Preis im Einzelverkauf an Wochentagen 22 Groschen an Sonn- u. Feiertagen 30 Groschen

Bezugspreis für Oesterreich: Monatlich . . . . . S 5·50

für das Ausland: Tschechoslowakei Kc 25·— Jugoslawien . . Din. 60·— Alle sonstigen dem Weltpostverein angehörenden Länder Oesterr. Schilling 7·—

Unter verschärfter Vorzugspflicht

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialdemokratie Deutschösterreichs

Erscheint täglich um 6 Uhr morgens, Montag um 1 Uhr mittags

V. h. b.

Redaktion und Verwaltung Wien V. Rechte Wienzeile 97 Telephon: B 29-5-10 Serie Postsparkassenkonto 19210 Sozialdemokratischer Verlag Ges. m. b. H.

Alleinige Anzeigenannahme: „Annoncen" L. Schulerstraße 13 Tel. R 23-5-70 bis 73 und R 20-1-70 bis 71

Für Parteimitglieder und Arbeitslose ermäßigte Bezugspreise

Nr. 41 — Wien, Montag, 12. Februar 1934 — 47. Jahrgang

Schwere Zusammenstöße in Irland.

Dublin, 12. Februar. (Tel.-Komp.) Die politische Hochspannung im irischen Freistaat führte Sonntag abend zu schweren Zusammenstößen, bei denen die Polizei sich als ohnmächtig erwies und Militär eingesetzt werden mußte.

In dem Städtchen Drogheda wurde eine Gruppe faszistischer Blauhemden bei der Rückkehr von einer Versammlung in Dunkalk von Republikanern angegriffen. Beide Seiten erhielten rasch Zuzug und es entwickelte sich ein so heftiger Kampf, daß die Polizei den Kämpfenden machtlos gegenüberstand. Die Behörden forderten Truppen aus Dublin an, die, mit Gasmasken versehen, auf dem Kampfplatz erschienen und Tränengasbomben gegen die Menge warfen. Gleichzeitig wurden mehrere Salven über die Köpfe der Kämpfenden hinweg abgegeben. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt. Die Kämpfenden konnten dann zerstreut werden.

Aehnliche Szenen spielten sich in Dunkalk ab. Hier ging die Polizei rücksichtslos mit dem Gummiknüttel gegen die Menge vor und säuberte die Straßen. Dabei wurden zahlreiche Personen, auch Frauen und Kinder, verletzt. In diesen beiden Städten wurden Soldaten stationiert, bis die Ruhe wieder eintrat.

Auch in andern Teilen Irlands kam es zu Zusammenstößen. In der Nähe von Kanturk, wo General O'Duffy Sonntag abend sprach, versperrten Republikaner die Straße mit ausgerissenen Telegraphenstangen und gefällten Bäumen, um die Blauhemden an dem Besuch der Versammlung zu hindern. Die Versammlung selbst verlief ruhig.

In Dunkalk wurde Sonntag vormittag eine Bombe in das Haus eines Anhängers O'Duffys geworfen. Dieses Mitglied der Blauhemden hatte kürzlich vor Gericht gegen einen Republikaner ausgesagt. Bei dem Anschlag wurden eine Frau und zwei Kinder schwer verletzt.

Die Farmer wollen streiken.

Dublin, 11. Februar. (Tel.-Komp.) Die Farmer der Grafschaft Cork haben beschlossen, als Protest gegen die Wirtschaftspolitik der Freistaatregierung in den Streik zu treten. Es wurde beschlossen, an die Regierung ein Ultimatum zu richten, worin erklärt wird, daß, wenn den Forderungen der Bauern nicht bis zu einem bestimmten Termin entsprochen werde, ein Streik im ganzen Lande ausgerufen werden wird. (Der Streik der konservativen Farmer richtet sich gegen die Regierung de Valera, deren gegen England gerichtete Politik Gegenmaßnahmen der englischen Regierung gegen die landwirtschaftliche Einfuhr aus Irland hervorgerufen hat. Von dieser Einfuhr lebt Irland; die Mehrheit seiner Bevölkerung sind Bauern. Red.)

Die spanische Regierung ist nervös.

Madrid, 12. Februar. (Tel.-Komp.) Nachrichten von einer bevorstehenden revolutionären Erhebung durch Sozialisten und Kommunisten, welche durch einen Generalstreik eingeleitet werden sollte, haben die Regierung veranlaßt, scharfe Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Die gesamten Garden sind mobilisiert worden. Mehrere Maschinengewehrabteilungen halten sich zum sofortigen Eingreifen bereit. Der Ministerrat beschloß, alle politischen Redner, welche die Menge zu Gewalttätigkeiten aufreizen, verhaften und sofort aburteilen zu lassen. In verschiedenen Orten, so in Portugalete, Sestao und Teruel, ist es zu Unruhen gekommen, an denen vorwiegend Frauen beteiligt waren, die Lebensmittelgeschäfte plünderten.

Heute Generalstreik in Frankreich

Paris, 11. Februar. Der vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund und vom Kommunistischen Gewerkschaftsbund für Montag angekündigte Generalstreik hat Sonntag um Mitternacht begonnen und wird bis Montag Mitternacht dauern.

Die Gewerkschaften der Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten haben sich dem Generalstreik angeschlossen, so daß mit der fast vollständigen Lahmlegung des gesamten Post-, Telephon- und Telegraphendienstes zu rechnen ist. Im Pariser Hauptpost-, Telegraphen- und Telephonamt soll eine Technische Rothilfe eingerichtet werden. Das Gleiche gilt auch für die städtischen Verkehrsmittel, Untergrundbahn, Straßenbahn und Autobus. Auf der Untergrundbahn soll mit Hilfe des militärischen Trains wenigstens ein Notdienst aufrechterhalten werden.

Der Eisenbahnverkehr bleibt aufrecht. Die Züge werden um 9 Uhr eine Minute auf der Strecke stehen bleiben. Die städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke werden normal funktionieren. In den städtischen Wasserwerken wird das Personal sich dem Streik anschließen, doch dürfte das in den Reservoirs befindliche Wasser für den Verbrauch am morgigen Tag genügen.

Keine Zeitungen, keine Schulen.

Alle Pariser Zeitungen werden Montag — zum erstenmal seit dem großen Generalstreik von 1919 — nicht erscheinen. Die Gewerkschaften der Lehrer haben sich dem Streik angeschlossen; infolgedessen bleiben die Schulen geschlossen.

Die Lebensmittelgeschäfte sowie die großen Warenhäuser bleiben geöffnet. Hingegen haben sich die Kellner dem Streik angeschlossen, so daß eine große Anzahl von Kaffeehäusern und Restaurants geschlossen sein dürfte. Alle Theater bleiben geschlossen. In den Kinos werden die Operateure fünf Minuten lang während der Vorstellungen die Arbeit einstellen. Auch die Beamten der öffentlichen Verwaltung beteiligen sich am Streik.

Im Hinblick auf die Kundgebung hat die Pariser Polizei außerordentliche Vorkehrungen getroffen und unter allen Umständen die Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten. Auch die Garnison von Paris ist alarmbereit.

Die christlichen Gewerkschaften, die zahlenmäßig sehr schwach sind, haben an ihre Mitglieder einen Appell gerichtet, in dem sie den Generalstreik ablehnen.

Um Mitternacht begonnen.

Paris, 12. Februar. (Tel.-Komp.) Der Generalstreik hat pünktlich um Mitternacht eingesetzt.

Gleichzeitig mit den Streikposten rückten auch die in Bereitschaft gehaltenen Truppen aus und besetzten die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke sowie verschiedene öffentliche Gebäude. In den Telephonämtern halten Pionier- und Marinetechniker den Dienst aufrecht, nachdem die Polizei bis um Mitternacht die ihren Dienst verlassenden Beamten und Beamtinnen überwacht hatte, um eventuelle Sabotageakte zu verhindern. Die Postämter wurden ebenfalls von Soldaten besetzt.

In den frühen Morgenstunden herrschte überall Ruhe und die Straßen lagen verlassen da. Lediglich die für die Streikkomitees tätigen und mit besonderen Kennzeichen versehenen Taxis, die den Nachrichtendienst der Streikkomitees aufrechthalten, und die mit Soldaten gefüllten Armeelastkraftwagen durchfuhren die Stadt.

Die in Paris zusammengezogenen Infanterie- und Kavallerietruppen werden auf 20.000 Mann geschätzt. Dazu kommen noch 27.000 Mann Polizei und mehrere tausend Mann Republikanische Garde, so daß Paris einem Heerlager gleicht.

Die Geschäfte bleiben geschlossen, ebenso die Theater, die Cafés und Restaurants.

Der Verkehr wird voraussichtlich vollkommen stillgelegt werden bis auf einen Notverkehr in den Untergrundbahnen.

Heute früh sind keine Zeitungen erschienen, mit Ausnahme der exzreaktionären „Action Française". Der sozialistische „Populaire" und die kommunistische „Humanité" haben Sonntag abend an die streikende Arbeiterschaft Sondernummern ausgegeben.

Mit großer Besorgnis fragt man sich, ob es heute zu neuen Unruhen kommen wird. Die Gefahr solcher Unruhen besteht jedenfalls wegen der von den Kommunisten einberufenen Massenversammlungen unter freiem Himmel. Auch die Sozialisten haben Massenversammlungen einberufen.

Die Pariser Bevölkerung hat sich mit Lebensmitteln, Wein und Kerzen eingedeckt, als rechnete sie mit einer Belagerung.

Der Sonntagabend verlief in Paris ruhig. In der Provinz kam es im Verlauf von Demonstrationen zu mehreren Zusammenstößen, wobei die Polizei gegen die kommunistischen Demonstranten vorging und zahlreiche Personen verletzt wurden.

Die Opfer der blutigen Nächte.

Paris, 11. Februar. Nach einem heute veröffentlichten offiziellen Kommuniqué ist im Laufe der kommunistischen Unruhen in der Nacht vom Freitag auf Samstag in der Nähe des Republiqueplatzes auf Seite der Demonstranten ein Kommunist getötet worden. 150 Demonstranten wurden verletzt, unter ihnen 54 sehr schwer. Zwei Demonstranten sind verschollen. Auf Seite der Polizei sind 25 Polizisten schwer verwundet worden; zwei von ihnen schweben zwischen Tod und Leben. Anderseits wird die Zahl der Toten im Laufe der Kundgebung auf der Concordebrücke in der Nacht vom 6. Februar nunmehr offiziell mit 16 angegeben; 19 Schwerverletzte, die in den Pariser Spitälern untergebracht sind, schweben zwischen Tod und Leben.

Der Austritt des Kammerpräsidenten Bouisson.

Paris, 11. Februar. (Tel.-Komp.) Kammerpräsident Bouisson, der, wie gemeldet, aus der sozialistischen Kammerfraktion ausgetreten ist, begründet seinen Schritt damit, daß er zusammen mit dem Senatspräsidenten in den letzten Wochen angesichts der schweren innenpolitischen Ereignisse Maßnahmen treffen mußte, die ihm von seinen sozialistischen Genossen Kritik zugezogen hätten. Um auch weiterhin auf dem Präsidentschaftsstuhl der Kammer jene Tätigkeit ausüben zu können, die ihm zur Rettung der öffentlichen Freiheit dringend und wirksam erscheine, habe er seinen Austritt erklärt. Bouisson gehörte seit fünfundzwanzig Jahren der sozialistischen Fraktion an.

Französisch-englischer Zollkrieg?

Paris, 11. Februar. (Havas.) Angesichts der Entscheidung Englands, daß es von Dienstag an gewisse französische Waren mit einem zwanzigprozentigen Zuschlagszoll belegen werde, falls nicht alle französischen Einfuhrkontingente für englische Waren vollständig wiederhergestellt werden, hat der französische Ministerrat eventuelle Gegenmaßnahmen ins Auge gefaßt, die ein gewisses stufenweises Vorgehen zeigen sollen. Dabei scheint die Kündigung der Konvention vom Jahre 1882, die die französisch-englischen Handelsbeziehungen regelt, nicht ausgeschlossen zu sein.

Japans Kriegsvorbereitungen.

Moskau, 11. Februar. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hielt der Chef des Militärbezirkes des Fernen Ostens, General Blücher, eine Rede, in der er unter anderm sagte:

Der fernöstliche Gau, den ich vertrete, befindet sich in einer gespannten Zone internationaler politischer Geschehnisse des heutigen Tages. Er grenzt unmittelbar an Japan, das fieberhaft zum Krieg rüstet.

Trotz der scheinbar friedlichen Erklärungen der offiziellen Leiter der japanischen Politik sehen wir, daß fieberhafte Kriegsvorbereitungen im Gange sind und daß die Nordmandschurei sich in einen Aufmarschplatz verwandelt hat, um den Sprung auf den sowjetistischen Fernosten zu unternehmen.

Ein Drittel der japanischen Armee steht bereits in der Mandschurei.

Der Redner verwies auf den Bau strategischer Eisenbahnen, von Straßen und Flugplätzen durch die Japaner. Wir haben, sagte er, genaue Informationen, daß, wenn die japanischen Streitkräfte sich vor der Besetzung der Mandschurei nur auf 10.000 Mann beliefen, jetzt dort 130.000 Mann vorhanden sind, das heißt mehr als ein Drittel der gesamten japanischen Armee. Hierzu kommen noch 110.000 bis 115.000 Mann Mandschukuotruppen und 12.000 Weißgardisten. Wenn der japanische Kriegsminister sagte, daß wir im Fernen Osten 800 Flugzeuge konzentriert haben, kann ich nur sagen, daß, wenn es nötig sein wird, unsere Partei und unsere Regierung es verstehen werden, soviel Flugzeuge zu konzentrieren, daß es bestimmt mehr sein werden als bei den Japanern. Ich muß aber sagen, daß die Japaner in der Mandschurei 600 Flugzeuge haben, obwohl sie es in ihrer Bescheidenheit verschweigen. Alle angeführten Maßnahmen zeugen unzweifelhaft von Vorbereitungen zu einem großen Krieg gegen uns.

Ein Eisenbetongürtel an der Grenze.

Wir haben nicht die Absicht, Japan anzugreifen. Wir haben keinen Grund, dies zu tun; wir brauchen keine neuen Gebiete und Naturschätze zu suchen, wir haben selber genug. Da wir aber die Kriegsmaßnahmen der Japaner beobachten, können wir nicht gleichgültig bleiben und daher wurden Maßnahmen zur Verteidigung des sowjetistischen Fernostens getroffen. Blücher zählte diese Maßnahmen auf, bestehend in der Befestigung der Grenzen, die mit einem Eisenbetongürtel umgeben und hinreichend sicher sind.

An diesen Befestigungen werde jeder vom Kriegsrausch übermannte imperialistische Kopf zerschellen. Die Armee sei durch die besten Kader verstärkt. Wir sind, sagte der Redner, durch die Technik, Tanks und Flugzeuge stark. Wenn wir unsere Kräfte messen müßten, wenn man uns dazu zwingen sollte, werden wir aus diesem Zusammenstoß als Sieger hervorgehen.

Unsere Tanks und unsere Flugzeuge werden ihre Pflicht nicht nur an der Grenze, sondern auch manchmal tief im Hinterland des Gegners erfüllen können. Alles, was wir im Fernen Osten tun, dient lediglich der Verteidigung unserer Grenzen, während die Maßnahmen des japanischen Kommandos Angriffszwecke verfolgen.

Abschluß des Parteitages.

Der siebzehnte Parteitag ist gestern geschlossen worden. In das Politbüro wurden gewählt: Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Woroschilow, Kalinin, Ordschonikidse, Kuibyschew, Kirow, Andrejew, Kossior und in das Sekretariat des Zentralkomitees Stalin, Kaganowitsch, Kirow, Schdanow.